

Wien, 12. September 1910.

Hochverehrte Frau Gräfin,



Nehmen Sie vor allem vielen, herrlichen Dank für Ihre überaus gütigen Zeilen, die mich vor einigen Tagen auf dem Wege hieher erreichten, und für die darin enthaltene, mich hoch erfreuende, auszeichnende Gewährung! In nicht zu fernem Frist hoffe ich das Werkchen Ihrer wohlwollenden Aufnahme unterbreiten zu können: möge es des Namens, mit dem es sich schmücken darf, nicht allzu unwürdig befunden werden!

Und lassen Sie mich zugleich zu dem morgigen Festtage Ihnen

alle die besten, schönsten, tiefstemp-
fundenen Wünsche erneuern, die
mit dem Gedanken an Sie, hoch-
verehrte Gräfin, unzertrennlich
in mir verbunden sind. Sie
können nicht anders, als Ihre
Mitmenschen, ob verdient oder un-
verdient, erwärmen und beglücken:
und was Sie in einer langen Reihe
von Jahren mir gespendet und zu
spenden nicht müde werden, ist
tief in mein Bewusstsein einge-
graben. Aber Ihr güteerfülltes
Wesen nimmt dem Gefühl des
Dankes alles Bedrückende, gestaltet
es zu einem freudigen und erhe-
benden: diesen Dank lassen Sie
mich Ihnen mit einem Worte
bezeugen; es ist zugleich Wunsch,

unwandelbare Gesinnung.

In inniger Verehrung
Ihr
Emmanuel Löwy.

